

# DGAIInfo

## Presserundgang auf dem Deutschen Anästhesiecongress in Leipzig Highlights und Innovationen

Im Rahmen des diesjährigen Deutschen Anästhesiecongresses (DAC) in Leipzig hat die Deutsche Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin e.V. (DGAI) Journalisten zu einem Presserundgang über die Industrieausstellung eingeladen. Der Rundgang unter dem Motto „AINS: Highlights und Innovationen“ bot eine Plattform für Neuentwicklungen im Bereich der Anästhesie, Intensivmedizin, Notfallmedizin, Schmerztherapie und Palliativmedizin, welche eine Qualitätssicherheit und Patientenversorgung auf höchstem Niveau gewährleisten. Die DGAI-Industriepartner B. Braun, Covidien, Dräger und GE Healthcare stellten ihre Produkte oder Projekte vor. Der Presserundgang wurde eröffnet und begleitet von Prof. Dr. med. Rolf Rossaint, Kongresspräsident DAC 2014, Prof. Dr. med. Dr. h.c. Hugo Van Aken, Generalsekretär der DGAI, sowie Prof. Dr. med. Thea Koch, Präsidentin der Deutschen Akademie für Anästhesiologische Fortbildung e.V. (DAAF) und Vizepräsidentin der DGAI.

### Einzigartige Daten zur Patientensicherheit in der Anästhesie

Van Aken begrüßte die Journalisten am Stand der DGAI und des Berufsverbands Deutscher Anästhesisten e.V. (BDA). Er betonte die Bedeutung von fortschrittlichen Entwicklungen im Bereich der Anästhesiologie. Diese seien grundlegend für eine kontinuierliche Optimierung der Patientensicherheit. In diesem Zusammenhang verwies der DGAI-Generalsekretär auf eine von

DGAI und BDA initiierte, groß angelegte retrospektive Analyse von prospektiv erhobenen Kohorten-Daten [1], die erst wenige Tage vor dem DAC im British Journal of Anaesthesia publiziert wurde. Diese liefert erstmals einzigartige Hinweise auf das Narkoserisiko hierzulande: Die Analyse von etwa 1,4 Millionen Narkosen bei relativ gesunden Patienten (ASA I, II) ergab ein anästhesiebedingtes Risiko für schwere Zwischenfälle von 7,3 pro einer Million Narkosen. „Die Patientensicherheit bei Narkosen in Deutschland ist, verglichen mit anderen Ländern, sehr hoch“, kommentierte Van Aken die Ergebnisse. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sei es dennoch ein wichtiges Ziel von DGAI und BDA, die Patientensicherheit konsequent weiter zu verbessern, um den wachsenden Herausforderungen adäquat entgegenzutreten. Ein intensiver Austausch und eine gute Zusammen-

arbeit mit den Industriepartnern seien hierfür wichtige Voraussetzungen.

### Online-Recherche und Austausch speziell für Mediziner

Um den fachlichen Austausch ging es auch in einem von B. Braun vorgestellten Projekt. Jeder zweite Arzt gibt an, sich künftig beruflich intensiver mit Social-Media-Plattformen zu befassen [2]. Über 60 Prozent der Ärzte nutzen mehrmals täglich das Internet für ihre Arbeit – etwa zur Recherche (95 Prozent), um Nachrichten zu erhalten (73 Prozent) oder mit Kollegen zu kommunizieren (41 Prozent) [3]. Das von B. Braun initiierte Medizinerportal medperts.de richtet sich an Anästhesisten, Intensivmediziner, Chirurgen, Orthopäden, Unfallchirurgen und Nephrologen. Sie finden dort die für ihr Fachgebiet relevanten Informationen sowie eine Recherchefunktion. Das ausschließlich für approbierte Mediziner

Abbildung 1



Prof. Dr. med. Rolf Rossaint (2. v. l.), Prof. Dr. med. Thea Koch (3. v. l.) und Prof. Dr. med. Dr. h.c. Hugo Van Aken (4. v. l.) informierten sich über das Medizinerportal medperts.de.

Abbildung 2



Auskunft über ein neues Beatmungsgerät erhielten die Journalisten und DGAI-Repräsentanten am Stand von Covidien.

zugängliche Portal bietet zudem die Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch. Die Teilnehmer des Presserundgangs konnten die verschiedenen Funktionen der Online-Plattform vor Ort ausprobieren.

### Beatmung: So natürlich wie möglich

Die Beatmung, als zentraler Bestandteil der Anästhesie sowie der Notfall- und Intensivmedizin, war das Thema einer weiteren Station des Presserundgangs. Über 380.000 Intensivpatienten werden jährlich vorübergehend beatmet [4]. Vorrangiges Ziel ist es, die Beatmung für den Patienten so schonend wie möglich durchzuführen. Covidien präsentierte das neue Beatmungsgerät Puritan Bennett™ 980. Dessen neue Technologie der Atemzufuhr ermöglicht es Patienten, natürlicher zu atmen und verbessert so ihr Wohlbefinden im Vergleich zur konventionellen mechanischen Beatmung. Synchronisierungsinstrumente passen sich den individuellen Bedürfnissen des Patienten an. Das Beatmungsgerät ist einsetzbar vom Neugeborenen bis hin zu erwachsenen Patienten.

### Sepsis frühzeitig erkennen und behandeln

Die Präsentation von Dräger befasste sich mit einer verbesserten Patientenversorgung bei einer Sepsis. Diese ist die dritthäufigste Todesursache in Deutschland [5]. „Intensive Forschungsarbeit und Neuentwicklungen wie diese sind notwendig, um die Überlebensrate zu steigern“, konstatierte Koch. Der Smart-

Sonar Sepsis ist eine Software, die den Arzt bei der frühzeitigen Erkennung der Anzeichen und Symptome der Sepsis-Zustände unterstützt. „Für den Therapieverlauf ist es essentiell, dass eine Sepsis so früh wie möglich erkannt und die Therapie eingeleitet wird“, erklärte Rossaint. Ärzte und Pflegekräfte müssen dafür 20 bis 30 Parameter regelmäßig überprüfen, analysieren, Abweichungen erkennen und aus den Beobachtungen ihre Therapie ableiten. Alle entscheidungsrelevanten Parameter bildet der SmartSonar Sepsis ab.

### Sicherheit und Effizienz durch Alarmsysteme

Wie vernetzte Kommunikation den Klinikalltag sicherer und effizienter machen kann, wurde auch im Rahmen des Presserundgangs dargestellt. Der Klinikalltag ist geprägt von reduzierten personellen Ressourcen und einer hohen Dichte von alarmgebenden Systemen. Lange Laufwege des Pflegepersonals von sechs bis acht Kilometern am Tag [6] erzeugen eine extreme physische Belastung. In personalschwachen Schichten kommt es zusätzlich zu einer erhöhten psychischen Belastung durch bis zu 900 Alarme täglich [7]. Diese Faktoren erhöhen den Stresspegel des Personals und somit das Risiko für Fehler. Mit dem von GE Healthcare und Ascom vorgestellten „Alarmierungsgateway“ ist es möglich, stationsweise oder stationsübergreifend ein so genanntes „Verteiltes Alarmsystem“ nach der Norm DIN EN 60601-1-8 zu implementieren. Zusätzlich zu den

Warnsignalen an den GE-Patientenmonitoren und den Zentralen leitet dieses die Alarme zuverlässig direkt auf mobile Ascom Endgeräte der Pflegekräfte weiter und eskaliert die Alarme bei Bedarf. „Eine vernetzte Informations- und Kommunikationstechnik kann die Belastung des Klinikpersonals mindern und so für mehr Patientensicherheit sorgen“, so Rossaint.

### Quellen

1. Schiff JH, Welker A, Fohr B, Henn-Beilharz A, Bothner U, Van Aken H, Schleppers A, Baldering HJ, Heinrichs W: (2014) Major incidents and complications in otherwise healthy patients undergoing elective procedures: results based on 1.36 million anaesthetic procedures. Br J Anaesth, veröffentlicht online am 5. Mai 2014, doi:10.1093/bja/aeu094
2. Studie des Ärztenachrichtendienstes (ÄND) 2011: Facebook, Twitter & Co. – So nutzen Ärzte Social-Media, www.cpmedienbuero.de, abgerufen am 12.06.2014
3. Umfrage von Harris Interactive zur Social Media Nutzung von Ärzten, München 2012, www.harrisinteractive.de, abgerufen am 27.05.2014
4. Grunddaten der Krankenhäuser 2012 (Fachserie 12 Reihe 6.1.1), Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2013, www.destatis.de, abgerufen am 25.05.2014
5. Studie des Kompetenznetzes Sepsis (SepNet), Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) 2014, www.gesundheitsforschung-bmbf.de, abgerufen am 28.05.2014
6. Bauer H, Knoblich K: 1978. Ein Beitrag zur Erfassung der Laufleistung stationär tätiger Krankenschwestern, Z ges Hygiene Grenzgeb. Volume 24 ISSN 0049-8610
7. CHG Hospital Beds Commitment to Addressing Alarm Fatigue – ECRI [http://chgbeds.com/Education\\_AlarmFatigue.phpw](http://chgbeds.com/Education_AlarmFatigue.phpw)

Abbildung 3



Wie eine Sepsis mithilfe einer Software von Dräger frühzeitig erkannt werden kann, erläutern Prof. Dr. med. Thea Koch (links) und Prof. Dr. med. Rolf Rossaint (Mitte) im Rahmen des Presserundgangs.

Abbildung 4



Bei GE Healthcare wurden die Vorteile einer vernetzten Kommunikation im Klinikalltag erläutert.